

Lebensart aus Hannover

November 2013

nobilis

35. Jahrgang, 4,00 €

WERTE

*Zeitmesser
für die Ewigkeit*

WERKE

*Meister am Cello:
Gavriel Lipkind*

Star- Tenor

VITTORIO GRIGOLO

gilt als neuer „Pavarotti“

Hannover- Debüt

VITTORIO GRIGOLO wird als der neue Star am Tenorhimmel gefeiert. Bereits als Kind war der Italiener in den Jungenchor der Sixtinischen Kapelle aufgenommen worden und sang mit 13 Jahren neben Pavarotti den Hirtenknaben in „Tosca“. Heute ist der 36-Jährige international gefragt. Am 7. November kommt er erstmals nach Hannover.

Er hat in Covent Garden und an der Met gesungen, mit 23 wurde er der jüngste Tenor, der je in der Mailänder Scala aufgetreten war. Seine Bandbreite ist enorm: Ein Album mit poppigem Einschlag landete in den Charts, zuletzt ist mit „Ave Maria“ eine Sammlung geistlicher Lieder herausgekommen. Nun gibt Vittorio Grigolo sein Hannover-Debüt: Mit dem Orchester der Mailänder Scala wird der 36-jährige Italiener, der noch in London lebt und bald an seinen vorherigen Wohnort Zürich zurückzieht, am 7. November im Kuppelsaal ein rein klassisches Programm präsentieren. Vorher sprach der Tenor mit nobilis über seinen Mentor Pavarotti, übers Kochen – und ausführlich über die Faszination für alles, was Räder hat und schnell ist.

Ihre Eltern interessierten sich sehr für Musik, waren aber keine Profis. Welches war die erste Musik, die Sie je gehört haben?

Ich glaube, als meine Mutter mir vorgesungen hat – da bin ich sicher nicht der einzige. Sie hat mir immer vorgesungen und versucht, mich dazu zu bringen, diese Klänge nachzumachen. Sonst waren die ersten Lieder, an die ich mich erinnere, die Cartoon-Hits meiner Zeit und besonders „Die Biene Maja“, was ich wirklich sehr geliebt habe. Ich muss sagen, dass meine Eltern beide eine unglaublich große Leidenschaft für die Musik haben, mein Vater manchmal fast eine zu große ... Sie können beide ganz genau erkennen, ob etwas gut gespielt oder gesungen ist. >

Vittori Grigolo

Wenn Sie beim Konzert ...

des international gefeierten Tenors Vittorio Grigolo am 7. November im Kuppelsaal des HCC (20 Uhr) dabei sein wollen, schauen Sie doch einfach auf Seite 68 in dieser Ausgabe, dort können Sie Eintrittskarten fürs Konzert gewinnen!





FOTO: A. DOBICI

› **Sie haben sehr früh angefangen, in einem Knabenchor zu singen. Wann wussten Sie erstmals, dass Sie aus dem Singen einen Beruf machen wollten? Und haben Sie als Kind irgendwann andere Karrierewünsche gehabt?**

Ich habe jedes Mal, wenn ich in Kontakt mit Musik war, etwas Spezielles gefühlt. Ich fühlte tief in mir diese Schwingungen, und ich war vollkommen überzeugt, dass ich mit meinem Gesang den Menschen helfen könnte, sich zum Besseren zu verändern. Ihnen zu helfen, sich besser zu fühlen, sie die schlechten Dinge des Alltagslebens vergessen zu lassen. Ich war mir auch bewusst, dass ich mit dieser Art Talent eine Menge würde opfern müssen und nicht immer alles tun könnte, was ich wollte. Aus diesem Grund habe ich mir manchmal überlegt, meiner anderen Leidenschaft zu folgen, die mich immer neben dem Singen begleitet hat – Rennfahren! Ich bin immer mit allem herumgerast, was gerade da war, schon als kleines Kind.

Ich liebe es, mich selbst herauszufordern und zu fühlen, wie das Adrenalin in mir ansteigt. Und ich muss sagen, wenn du ein schnelles Motorrad oder Auto fährst, klingt die Maschine so ähnlich und fühlt sich an wie eine geübte Opernstimme. Die Vibrationen, die deinen Körper erschüttern, sind beim Singen dieselben wie die beim Rennfahren. Ich liebe das „Roaaar“ einer Maschine, die laut aufschreit!

Ich vermisse diese unglaubliche Welt des Rennfahrens und habe mir selbst versprochen, eines baldigen Tages dorthin zurückzukehren. Vielleicht einmal für das „Indy 500“ oder die „24 Stunden von Les Mans“ ...

Welche Art Pop-Musik mögen Sie? Und wird es ein neues Pop-Album von Vittorio Grigolo geben?

Ich liebe Pop-Musik, weil sie mein Alter spiegelt und meine Art, mit Menschen zu kommunizieren. Ich glaube an die klassische Musik und bin fest überzeugt, dass Oper mehr Körpersprache braucht, und die bringe ich ein – ich versuche immer,

mir ein jüngeres Publikum vorzustellen. Natürlich kann ich es kaum erwarten, ein neues Pop-Album herauszubringen und diese Seite von mir herauszulassen, die jetzt doch so lange geschlafen hat. Dann wird es stärker sein, weil ich während dieser Jahre viele Songs geschrieben und eine Menge persönliche Gefühle und Lebenserfahrung hineingesteckt habe. Sie spiegeln mich und erzählen von mir.

Sie mögen den Begriff „Crossover“ nicht und sprechen lieber von „Popera“. Was genau ist der Unterschied?

Der Unterschied ist einfach und betrifft gar nicht die Struktur des Liedes. Der wahre Unterschied liegt im Performer. Ein „Popera“-Performer ist jemand, der Opern in einem Opernhaus vortragen kann und auch ein eher pop-orientiertes Repertoire. Ein „Crossover“-Sänger kann klassische Lieder oder Arien vortragen, aber keine Oper. Ich habe diesen Begriff vor langer Zeit geprägt, um ein bisschen mehr Aufmerksamkeit auf die Technik zu lenken und die vielen, vielen Stunden über diesen Partituren, die ich immer noch darauf verwende – wir hören niemals auf zu lernen!!

Gibt es überhaupt irgendeine Form von Musik, die Sie NICHT mögen?

Keinesfalls. Musik ist jeglicher Klang, der auf jegliche Weise erzeugt werden kann ... Es ist Musik, wenn der Geist damit eins ist und der Musiker versucht, dadurch irgendetwas zu vermitteln. Ich liebe es alles! Keine Grenzen.

Sind Sie die ständigen Vergleiche mit Pavarotti leid?

Nein, überhaupt nicht. Ich glaube, ich baue mir etwas Eigenes auf, so wie er es getan hat und wie es jemand nach mir tun wird. Es ist nur eine Übergangszeit. Die letzte Übungsstunde, die er gegeben hat, war für mich, und ich bin stolz darauf. Warum sollte ich es leid sein? Ich weiß, er hilft mir von oben immer noch.

Wie wichtig ist es in der heutigen Klassik-Szene ein bestimmtes „Image“ zu haben? Ist das hilfreich oder eher hinderlich?

Ich würde sagen, mehr als ein Image brauchen wir eine charismatische Darstellung ... Es ist heutzutage sehr wichtig, das zu haben, was wir „le physique du role“ nennen, nicht nur eine schöne Stimme.

Und wie wichtig ist Ihnen die Spiritualität?

Meine Spiritualität hält mich am Leben, sie ist die Extrabatterie, die mich am Laufen hält, wenn ich merke, dass mein Körper Probleme hat. Spiritualität ist der Weg, mit dem ich jeden einzelnen Tag meines Lebens angehe. Ich könnte nicht auf die Bühne steigen oder auch nur einen einzigen Ton hervorbringen, wenn ich nicht so fühlen würde. Es ist mir wirklich ein sehr wichtiges Anliegen, dass es in dieser Welt nicht nur darum geht, unser Bankkonto anwachsen zu lassen, sondern vor allem das Licht, das von der Spiritualität ausgeht. Alles wird dann einfacher, und die Welt wäre viel farbenfroher, wenn wir mehr Spiritualität um uns hätten!

Wie würden Sie Ihr Temperament beschreiben? Können Sie richtig sauer werden? Was regt Sie am meisten auf? Worüber können Sie lachen? Und da Sie einst in einem Interview eine dunkle Seite erwähnten: Wie äußert sich die denn?

Mein Temperament ist schwarz oder weiß ... Ich bin sehr geradeaus in meinen Entscheidungen, aber das heißt nicht, dass ich nicht auch diplomatisch sein kann. Ich rege mich eigentlich nie furchtbar auf, aber ich muss zugeben, dass ein paar Mal in meinem Leben das Mokka-Sicherheitsventil offen stand. Das klingt jetzt wohl ein bisschen komisch ... Eine Mokka-Maschine hat ein Sicherheitsventil, das sich öffnet und den Dampf ablässt, wenn etwas falsch läuft und aus irgendeinem Grund der Kaffee nicht herauskommt. Ich finde, jeder sollte ein solches Sicherheitsventil haben, meinen Sie nicht auch?

Was mich nervt, sind Wiederholungen, ich wiederhole mich nicht gern. Ich mag es nicht, von anderen Menschen unter Druck gesetzt zu werden, obwohl das seltsam klingt, weil mein gesamtes Leben ständig unter Druck abläuft und in den Händen von anderen liegt. Lachen kann ich über die Unsicherheit des Lebens, über Dinge, die völlig ungeplant passieren. Und natürlich über eine Nacht mit guten Freunden und Musik. Die dunkle Seite ist immer da, in jedem von uns. Es gibt kein Licht ohne das Dunkel. Natur ist die Balance zwischen beidem. Wie in dem Tao-Symbol.

Wie Sie schon sagten, mögen Sie schnelle Autos. Wenn wir in Ihre Garage(n) schauen könnte: Was würden wir da zur Zeit finden?

Leider kann ich nicht so viel Zeit mit meinen Spielzeugen verbringen, wie ich gerne möchte ... Wenn ich eine Traumgarage und die Möglichkeit hätte, mir jeden Tag und überall ein neues Auto aussuchen zu können, wäre die Liste sehr lang! Ferrari 458 Italia, Lamborghini Aventador, Porsche 918 Spyder, Carrera GT Gumballa, Mercedes SLS, Jaguar E-Type, Jaguar XK 120, Pagani Zonda, Shelby Cobra, Ford Mustang, ein Mini John Cooper 1969 und ein Bugatti EB 110. Und mit Motorrädern habe ich dabei noch gar nicht angefangen ...

Sie sollen ein ausgezeichneter Koch sein. Stimmt das? Und wenn ja, was können Sie besonders gut?

Ich liebe es, Pasta-Gerichte zu kreieren, aber vor allem bin ich ein Spezialist für Fleisch und Fisch. Mein bestes Rezept ist es, etwas aus den Resten im Kühlschrank zusammenzustellen. Üblicherweise bei anderen Leuten – mein Kühlschrank ist nämlich immer leer. ■



Jörg Worat
Jörg Worat

DEINSigartig!

Erleben Sie das neue Restaurant in modernem und außergewöhnlichem Ambiente: Mediterrane Küche gepaart mit besonderen Spezialitäten aus dem MIBRASA® Holzkohleofen-Grill.

ESSEN · ANDERS · ERLEBEN – mehr unter

www.deins-hannover.de

**SEIT OKTOBER
IN HANNOVER**



DEINS

ESSEN · ANDERS · ERLEBEN

Im Congress Hotel am Stadtpark
Clausewitzstr. 6 · 30175 Hannover

